

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch wieder im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 319. Tag unserer Bibelreise. Unser heutiges Lesepensum umfasste Ezechiel 25, 26 und 27 sowie das 15. Kapitel des Lukasevangeliums.

Das 25. Kapitel des Buchs Ezechiel enthält Prophezeiungen gegen die Nachbarländer Ammon, Moab, Edom und die Philister. Aus welchen Gründen kündigte Gott ihnen hier die Bestrafung an? Die Ammoniter wurden bestraft für ihren Neid auf Juda, für ihre hämische Schadenfreude, als der Tempel von Jerusalem zerstört und das Volk Juda ins Exil verschleppt wurde. Vers 3+4: *„Weil du gegen mein Heiligtum Ha! gesprochen hast, dass es entweiht wurde, und gegen den Ackerboden Israel, dass er verwüstet wurde, und gegen das Haus Juda, dass es verschleppt wurde, darum, siehe, gebe ich dich den Söhnen des Ostens zum Besitz.“* Vers 6: *„Denn so spricht GOTT, der Herr: Weil du in die Hände geklatscht und mit dem Fuß gestampft hast, voll höhnischer Schadenfreude über den Ackerboden Israels, darum, siehe, strecke ich meine Hand gegen dich aus, ich überlasse dich den Völkern zur Plünderung, ich rotte dich aus unter den Nationen.“* Ihr seht, was für eine schwere Sünde Neid und Schadenfreude ist. In Sprichwörter 17,5 steht geschrieben: *„Wer den Armen verspottet, schmäht dessen Schöpfer, wer sich über ein Unglück freut, bleibt nicht ungestraft.“* Die Israeliten wurden auch „die Armen Gottes genannt“. Deshalb kamen auch die Ammoniter nicht ungestraft davon. Die Moabiter brüsteten sich, etwas Besseres zu sein, und dass Israel doch unbedeutend sei. Es ist eine direkte Beleidigung Gottes, eine Entweihung des Heiligen Namen Gottes, so lesen wir es in Ezechiel 36, 20.

Edom erwartete eine harte Strafe dafür, dass es den Bund mit Juda gebrochen hatte, gemeinsam gegen Babel in den Kampf zu ziehen. Nachzulesen ist dies in Jeremia 27, 3. Hinter dem Rücken Judas verbündete sich Edom mit den Babyloniern und besetzte Landstriche Judas. Vers 12+13: *„Weil Edom sich am Haus Juda gerächt hat, weil es Schuld auf sich geladen und Rache an ihm genommen hat, darum - so spricht GOTT, der Herr: Ich strecke meine Hand gegen Edom aus, ich vernichte darin Mensch und Tier und ich mache es zur Wüste.“* Die Philister hatten die Strafe auf sich herabgezogen, da sie die Judäer grausam behandelten. Vers 15+16: *„So spricht GOTT, der Herr: Weil die Philister rachsüchtig gehandelt haben und voll Verachtung Rache nahmen, um aus uralter Feindschaft Vernichtung zu bringen, darum - so spricht GOTT, der Herr: Siehe, ich will jetzt meine Hand gegen die Philister ausstrecken.“* All diese Völker, die Juda Unrecht zugefügt hatten, erwarteten nun ihre gerechte Strafe.

In Ezechiel 26 lesen wir die Prophezeiung gegen die Inselstadt Tyrus, die eine der reichsten Städte im Osten war. Ihren Wohlstand erzielten sie aus Handelsgeschäften, auch waren sie tüchtige Seefahrer. Auch Tyrus freute sich über den Fall Jerusalems. Sie waren stolz auf ihren Reichtum und blickten mit Eifersucht auf den Ruhm der Stadt Jerusalem. Im Vers 2 steht geschrieben, was Tyrus über Jerusalem sagte: *„Ha, das Tor zu den Völkern ist zerbrochen; es fällt mir zu. Ich kann mich mästen; sie ist verwüstet!“* Wieder ist es der Neid, der den Untergang herbeiführt. Im Buch der Sprichwörter 24,17+18 lesen wir: *„Freu dich nicht über den Sturz deines Feindes, dein Herz juble nicht, wenn er strauchelt, damit nicht der HERR es sieht und missbilligt und seinen Zorn von ihm abwendet!“* Ihr seht, wie gefährlich der Geist der Eifersucht und des Neides ist. Ezechiel 26,21: *„Zu einem Bild des Schreckens mache ich dich. Du bist nicht mehr da, und wer dich sucht, wird dich in Ewigkeit nicht finden - Spruch GOTTES, des Herrn.“* Soweit der Richtspruch Gottes über Tyrus.

Kommen wir nun zum nächsten Kapitel, Ezechiel 27. Dieses Kapitel setzt das vorherige fort und ist eine einzige Totenklage über Tyrus, das hier als großes Handelsschiff dargestellt wird, das am Sinken ist. Viele Orte sind hier namentlich erwähnt, Handelspartner, aus denen der Reichtum der Stadt stammte. Der Schriftgelehrte Morgan sagt darüber Folgendes: „Sowohl die Bibel als auch die Geschichte legen die Gefahr des materiellen Wohlstands offen, da nichts einen Menschen mehr zerstören kann als Reichtum. Diese Lektion scheint der Mensch nur langsam verstehen zu lernen.“ Soweit Morgans Kommentar.

Nun zu Lukas Kapitel 15. Wie bereits früher erwähnt ist dieses Kapitel vielleicht das beliebteste der ganzen Heiligen Schrift. Es wird auch als das „Evangelium im Evangelium“ bezeichnet. Es geht hier primär um die Freude am Wiederfinden von etwas Verlorenem. Zuerst ist es das verlorene Schaf, dann die verlorene Drachme und zuletzt der verlorene Sohn. Das Kapitel beginnt mit den folgenden Worten: *„Alle Zöllner und Sünder kamen zu ihm, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen.“* Das Gleichnis, das Jesus ihnen gleich darauf erzählte, war für sie bestimmt, die murrten, weil etwas Gutes passierte, weil die Sünder zu Jesus kamen. Die religiösen Führer zu Zeiten Jesu hatten die Menschen in zwei Klassen eingeteilt, in die Reinen und die Unreinen, die Gerechten und die Sünder. Die sogenannten Gerechten trennten sich so weit wie möglich von den Unreinen ab. Es war Selbstgerechtigkeit und Selbstverherrlichung, was eine Sünde ist. Deshalb erzählte Ihnen Jesus diese Parabeln, zunächst das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Halleluja! Man sagt sich, dass kein Tier so leicht verloren geht und sich verirrt, wie ein Schaf, das dann den Weg zur Herde nicht mehr zurück findet. Wenn der Schäfer sich nicht auf die Suche nach dem verlorenen Schaf macht, ist dieses dem Untergang geweiht.

Zu Zeiten des Alten Testaments vertrat man die Ansicht, dass Gott sicherlich einen Sünder empfangen wird, wenn dieser auf die richtige Art und Weise kommt. Jesus aber lehrte etwas, was darüber hinausging, nämlich, dass Gott sich auf die Suche nach den verlorengegangenen Menschen macht. Er ist kein Gott, der die Zurückgekehrten widerwillig empfängt, nein, ganz im Gegenteil, begibt Er sich auf die Suche nach dem Sünder – mehr als der Sünder nach Gott sucht. Hier in diesem Kapitel liegt der Fokus auf der Freude, wenn die verloren geglaubten wieder zurückkommen, das betont Jesus hier mehrfach. Halleluja! Es war Sünde, dass sich die Pharisäer und Schriftgelehrten nicht darüber freuen wollten, dass Zöllner und Sünder die Nähe von Jesus suchten. Sie sahen etwas Gutes, konnten sich dennoch aufgrund ihrer Eifersucht nicht darüber freuen. Eifersucht und Neid verhindern, dass ich mich am Herrn erfreuen kann. Das ist sehr wichtig zu wissen. Im Buch der Sprichwörter 17,13 lesen wir wie folgt: *„Vergilt einer Gutes mit Bösem, weicht das Unheil nicht von seinem Haus.“* Gutes mit Bösem zu vergelten basiert auf Eifersucht. Wenn mein Herz von Neid erfüllt ist, kann ich mich nicht mehr freuen, bin mürrisch und launisch, schnippisch. Diese Gereiztheit lässt mich nicht glücklich sein. Preiset den Herrn!

Nun zum Gleichnis der Frau, die eine Drachme verloren hat. Wir lesen den Vers 9: *„Und wenn sie diese gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme wiedergefunden, die ich verloren hatte!“* In einem Kommentar, den ich hierzu gelesen hatte, hieß es, dass im griechischen Text die Frau gesagt hatte, dass sie „ihre“ Münze, ihre Drachme wiedergefunden hatte. Das lässt sich so interpretieren, dass, auch wenn ich verloren gegangen, vom Weg abgekommen bin, ich doch immer noch dem Herrn gehöre. Die Silbermünze war verloren, sie aber hatte immer noch von „ihrer“ Drachme gesprochen. Denn, auch

wenn sie die Münze verloren hatte, verwirkte sie nicht ihren Besitzanspruch darauf und die Münze gehörte immer noch ihr. Halleluja! Sie fegt ihr Haus sorgfältig aus und begibt sich auf die Suche. So handelt auch die Kirche, geführt vom Hl. Geist, die sich auf die Suche nach den verlorenen Seelen begibt, denn sie bringt das Licht mit sich, das Licht des Wortes Gottes. Sie kehrt das Haus aus, bringt alles wieder in Ordnung. Das heißt, dass die persönliche Heiligung – die persönliche Reinigung - ein Muss ist, um zu einem Instrument des Segens für andere werden zu können. Diese Suche bezeugt auch den Eifer bei der Suche nach verlorenen Seelen, um diese zu retten. Ohne diesen Eifer, dieses Feuer können wir keine Seelen retten. Ihr seht hier auch den Wert einer einzigen Seele. Der Hirte macht sich auf den Weg, um ein einzelnes Schaf zu retten. Die Frau macht sich so viele Umstände, um eine einzige Münze wieder aufzufinden. Wie kostbar ist eine Seele für den Herrn, dass Er nicht möchte, dass auch nur eine davon verloren geht! Davon lesen wir auch im Psalm 49,8+9: *„Doch kann keiner einen Bruder auslösen, an Gott für ihn ein Sühnegeld zahlen für ihr Leben ist jeder Kaufpreis zu hoch, für immer muss man davon abstehn.“* Jede Seele ist so unendlich kostbar, dass sie keinen Preis hat. Das sagt uns Jesus auch in Mt 16,26: *„Was nützt es einem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber sein Leben [seine Seele] einbüßt? Um welchen Preis kann ein Mensch sein Leben zurückkaufen?“*

Dann lesen wir in Lukas 15 noch das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Allgemein geht man davon aus, dass der jüngere Sohn allein der verlorene Sohn ist. Jesus aber sprach auch über den älteren Sohn. Der jüngere Sohn war zurückgekehrt – wir lesen es im Vers 17: *„Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner!“* Er war in sich gegangen, er kam zu sich, d.h. dass er in seiner Auflehnung und in seinem Ungehorsam nicht er selber gewesen war. Der verlorene Sohn war also nicht der, der verloren gegangen war und reumütig war. Sein großer Bruder war sehr aufgebracht, als er hörte, dass zu Ehren seines Bruders das Mastkalb geschlachtet und ein Fest gefeiert wurde. Die Eifersucht machte es ihm unmöglich, sich zu freuen. So blieb er wütend vor dem Haus stehen und wollte nicht eintreten und mitfeiern. Eifersucht bedeutet, Gutes mit Bösem zu vergelten. Ihr seht wieder, wie gefährlich dieser Geist der Eifersucht ist. Aus diesem Grund waren die Pharisäer und Schriftgelehrten auch zornig, als Jesus Gutes tat. Wir müssen sehr achtsam sein, dass auch wir nicht in diese Falle geraten. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Hl. Geist! Amen.